

23.11.1996  
SZ Sächsische Zeitung

## Schloß Schönfeld kulturhistorisch vernagelt?

Manfred Müller

### Schloß Schönfeld kulturhistorisch vernagelt?

Verständigungsprobleme bei der Suche nach Nutzungsmöglichkeiten Von Manfred Müller

Das Schönfelder **Schloß** hat sich in den letzten Jahren herausgemacht. Von außen verbreitet der Bau mit seinen Kuppeln und Türmen schon fast wieder alten Glanz, und im Inneren sind viele Details liebevoll restauriert worden. Man schaue sich nur einmal den Festsaal an, der vielleicht am besten widerspiegelt, daß schier Unglaubliches geleistet wurde. **Schloß Schönfeld** gehört der Gemeinde. 13 Millionen Mark beschaffte diese seit 1990 für die Sanierung, der Löwenanteil davon waren Fördermittel und ABM-Lohnkostenzuschüsse. Aber auch das Handwerk der Region verdiente nicht schlecht am **Schloß**. Mehr als vier Millionen Mark an öffentlichen Mitteln flossen den insgesamt 189 beteiligten Firmen zu.

Einwohner befürchten Faß ohne Boden

Dennoch bleibt der Finanzbedarf hoch; die benötigte Gesamtsumme dürfte jenseits der 30 Millionen liegen. Und so findet die Schloß-Sanierung in **Schönfeld** durchaus nicht nur Zustimmung. Immer wieder wird die Befürchtung laut, der Bau könne ein Faß ohne Boden werden. In den letzten Jahren drängen Gemeinderäte und Einwohner deshalb verstärkt darauf, daß die Finanzierung mit einem vernünftigen Nutzungskonzept untersetzt wird. "In das alte **Schloß** wurden noch keine Fördermittel gesteckt, das könnte privatisiert und zu einer Pension mit Gaststätte ausgebaut werden," sagt Bürgermeister Siegmund Dörschel. Das Hauptgebäude allerdings solle weiterhin öffentlich nutzbar sein. Ideen, wie dies aussehen könnte, wälzen die Verantwortlichen schon seit geraumer Zeit. Hochzeiten, Silberhochzeiten und Vereinstreffen im schmucken Festsaal? Na gut, aber das taugt höchstens als Mosaikstein künftiger Nutzung. Am Dienstagabend stellte sich im **Schloß** eine ambitionierte Truppe vor, die hier ein Zentrum für Landeskultur und Ökologie einrichten will. Die Umweltservice GmbH untersucht bereits seit Mai 1995, wie man Besucher auf **Schloß Schönfeld** locken könnte. Zentraler Gedanke: ein Museum für Landeskultur, in dem sich die Geschichte der Großenhainer Pflege widerspiegelt. Natur und Landschaft könnten dabei ebenso eine Rolle spielen wie die historische Besiedlung und die Entwicklung der Landwirtschaft. Um das Museum herum sollen sich allerlei Dinge ranken. Etwa eine Vermarktungsinitiative für Naturprodukte und typische Handwerkserzeugnisse aus der Region. Oder ein Landschaftspflegeverband, der sich um Biotop und Wanderwege kümmert. Die Räumlichkeiten des Schlosses könnten für die Beratung in Landwirtschafts-, Ernährungs- und Umweltfragen genutzt werden. Auch von Fachseminaren, Schülerexkursionen und Lehrerweiterbildungen war die Rede. Und schließlich kam der Vorschlag, für das **Schloß** ein Heizwerk zu bauen, das mit nachwachsenden Rohstoffen betrieben wird.

Tragfähiges Konzept noch nicht gefunden

In der Diskussion allerdings wurden Zweifel laut, ob ein solches Sammelsurium an Ideen wirklich zu einem tragfähigen Nutzungskonzept führen kann. "Bringen Sie das Projekt auf den Boden der Tatsachen zurück", forderte Christian Rendke, der Chef des Kalkreuther Gutes. Vor

der Wende sei das **Schloß** eine kulturhistorische Nullnummer gewesen. Danach habe man es künstlich zum Kleinod hochstilisiert und damit die Privatisierung vernagelt. Überhaupt wisse ja keiner so recht, was mit dem **Schloß** passieren soll, lautete ein weiterer Vorwurf. Mit solch starkem Gegenwind hatten die Umweltservice-Leute offenbar nicht gerechnet, zumal die Veranstaltung ursprünglich als Forum zum ökologischen Landbau konzipiert war. Ein wenig hilflos räumten sie ein, daß mangelnder Kontakt zu den Schönfeldern offenbar zu Verständigungsproblemen geführt hat. Keine gute Basis für gemeinsame Bemühungen, das **Schloß** im Dorfe zu lassen.

[Fenster schließen](#)